

No. 36. Donnerstags den 11. Februar 1830.

Deutschland.

München, vom 28. Januar. — Am 15ten v. M. hat der thätige Brigadier der Zoll-Schutzwache von Klein-Philippsreut mit 10 Gendarmen nach einem hartnäckigen Widerstande von Seite einer, bei 60 Mann starken, bewaffneten Schwärzerrotte 33 Ctnr. Zucker, welcher hereingeschwärzt werden sollte, in Empfang genommen; einige Schwärzer sollen bedeutend verwundet worden seyn. Dennoch sind schon wieder am 30sten v. M. im nahen Walde bei Herzogsreut der Brigadier Schmidt und Stations-Gehülfe Oeffner mit vier Stations-Commandanten und 10 Gendarmen auf eine bewaffnete Schwärzer-Bande von wenigstens 100 Mann welche eine gewaltsame Einschwärzung von 40 Ctnr. Schnittwaaren beabsichtigte, gestoßen. Die von den Schwärzern auf einer waldigen Anhöhe genommene Stellung gewährte ihnen gegen die Stellung der Patrouille große Vortheile; das Gefecht dauerte eine gute halbe Stunde, und es fielen auf beiden Seiten bei 200 Schüsse. Zwei Gendarmen erhielten Wunden. Das Schwärzgut konnte nicht genommen werden, jedoch wurde der Eigenthümer derselben, der sogenannte Schwärzerhauptmann H. F. v. H—s—th nebst seinem Sohne und sieben anderen Personen verhaftet und dem Landgericht Wolfstein überliefert. Mehrere Schwärzer wurden bedeutend verwundet, und sind, nach den vielen Blutspuren zu schließen, in das nahe Böhmen gebracht worden. Am 3ten d. Mts. machte der Gendarm Götz von Freiung einen Transport nach Grafenau. Auf dem Rückwege wurde er von zwei Civil-Personen jener Gegend eingeladen, sich zu ihnen auf den Schlitten zu setzen; sie fuhren kaum erst von Hohenau weg, als eine bewaffnete Schwärzerrotte, bei 60 Mann stark, auf den Gendarm und auf die beiden Civil-Personen Feuer gaben, welche sie vermuthlich für Zoll-Bediente hielten; der Gendarm erhielt eine Wunde am Kopfe und die andern wurden ebenfalls verwundet. Es sind jetzt von der K. Kreis-Regierung die strengsten Maaßregeln ergriffen worden, und alle des Schwärzens verdächtige Personen wurden unter polizeiliche Aufsicht gestellt. (Börsenl.)

Der Hamburger Corresp. enthält folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 29. Januar: Der hiesigen Herzogl. Kammer steht eine totale Reform bevor; es wird nämlich die gesammte Domainen- und Finanz-Verwaltung von derselben getrennt, und unter der Direktion des als Schriftsteller über die römischen Finanzen bekannten Etatsraths Rudolph Bosse ein eigenes Finanz-Collegium constituirt werden. Es scheint immer mehr und mehr, als wenn in dem Staatshaushalte die äußerste Sparsamkeit eingeführt werden solle; denn nicht nur ist seit geraumer Zeit keine der eröffneten höhern Staats-Beamten-Stellen besetzt worden (daher in fast allen Departements-Vacanzen), sondern es ist auch kürzlich verfügt, daß in dem laufenden Jahre die Forstcultur gänzlich eingestellt werde, wie denn auch vorläufig keine Kammer-Bauten vorgenommen werden sollen; wenigstens ist der dieserhalb eingereichte Etat nicht bewilligt. Könnte es nun freilich scheinen, daß aus diesen Verfügungen Inconvenienzen entstehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß hieraus bedeutende Geldvorräthe erwachsen, welche durch die in diesen Zeiten häufig vorgenommenen Verkaufungen von Stiftsgütern, noch vermehrt werden. Wenn das ebenfalls zum Verkauf ausgebotene Schloß Antoinettenruh keine Käufer gefunden, und selbst wenn jene verkauften Güter nur äußerst mäßig bezahlt werden, so scheint es fast, als ob die Käufer durch die freilich ermangelnden agnatischen Consense bedenklich gemacht würden. Bei der jetzt bestehenden Verfassung läßt sich indessen nicht bezweifeln, daß selbst jene uralten Güter des Stiftes St. Blasii mit vollständigster Sicherheit verkauft werden können, und zwar um so mehr, da den Landständen unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder Wider-

spruch fürs Erste unmöglich gemacht ist. — Die ziemlich verbreitete Behauptung, der vormalige Kreisamtmann Häberlin, angeblich Verfasser der unter dem Druckort Lausanne erschienenen Widerlegung der Brinkmannschen Schrift, sey zum Justiz-Amtmann zu Lutter am Bahrenberg ernannt, ist durchaus unwahr. Er ist vielmehr in dem Kreise der Seinigen annoch unter polizeilicher Aufsicht, und sucht seine durch die letzten Umstände etwas zerrüttete Gesundheit jetzt wiederherzustellen. Man versichert, er beschäftigte sich in diesem Augenblicke mit einem umfassenden Werke über die Staatsmoral. Es dürfte dieses Werk in dem Verlage einer bekannten Buchhandlung hieselbst nächstens erscheinen. — Der bekannte, von mannichfachen Schicksalen verfolgte vormalige Theater-Direktor zu Bremen und nachmalige braunschweigische Legationsrath Klindworth, hat die ihm zugedachte Posthalterstelle zu Helmstädt keinesweges angetreten, sondern für gut befunden, sich heimlich aus der Stadt und dem Lande zu entfernen. Er ist bereits mit Steckbriefen verfolgt, soll aber, dem allgemeinen Verlauten nach, schon außer dem Bereiche derselben seyn und den Continent verlassen haben. Daß eine Untersuchungs-Commission gegen ihn, unter dem Präsidio des Consistorialraths Hurlebusch, eingesetzt sey, ist ungegründet. — Am 25sten v. M. starb nach kurzer Krankheit hieselbst der Oberhauptmann von Kalm, einer der ständischen Deputirten nach Frankfurt. Er soll sich den jetzigen Zustand der ständischen Angelegenheiten sehr zu Gemüthe gezogen haben. Wegen seiner moralischen Eigenschaften folgt ihm die allgemeine Verehrung. Er starb mit Wünschen für das Wohl des Fürsten und des Vaterlandes.

In Hamburg ist der Einfuhrzoll von $1\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt worden; Baumwollengarn, Schaaf- und Lämmerwolle und roher Zink, können zollfrei eingeführt werden. Den hierdurch entstandenen, auf 450,000 Mark berechneten Ausfall in den jährlichen Einnahmen zu ersetzen, wird die Entfestigungssteuer verdoppelt und die einfache auf die Vorstädte ausgedehnt, welches eine auf 125,000 Mann angeschlagene Vermehrung der Einnahme giebt; 100,000 M. werden aus dem Tilgungsfond hinzugenommen, auch 25,000 M., welche bisher von der Kammer zu Löschanstalten hergegeben wurden; das übrige wird gedeckt durch die, auf Geschwister ausgedehnte und für diese zu $2\frac{1}{2}$ pCt. angesetzte Collateral-Erbschaftssteuer; durch eine Erhöhung der Accise vom Schlachtvieh, mit Ausnahme der Schweine; eine Abgabe auf Weitzen zu Mehl, und auf Milch; endlich ist auch eine Abgabe von 1 Sch. für jeden Zollzettel bewilligt worden.

Aus Karlsruhe meldet man vom 27. Januar: „Die neue, nach der Königl. Preuß. geformte Liturgie, welche bereits in der Schloß- und Garnisonkirche eingeführt ist, soll nun auch in der Stadtkirche in Vollzug gesetzt werden."

Frankreich.

Paris, vom 29. Januar. — Der Moniteur enthält nachträglich noch vier Königl. Verordnungen von resp. dem 27. December v. und dem 3. Januar d. J., wodurch ein permanentes Berathungs-Comité für die Kriegs-Verwaltung, so wie besondere Comité's für die Infanterie und Kavallerie, gestiftet und organisirt werden. Das erstere soll aus fünf Mitgliedern, einem Berichterstatter und einem Archivarius bestehen. Die Mitglieder sollen unter denjenigen Militair-Intendanten gewählt werden, die entweder diesen Posten schon zehn Jahre lang bekleiden, oder bereits ein Armee Corps en chef administrirt haben. Sie führen den Titel eines Intendanten en chef und beziehen ein Jahr-Gehalt von 12,000 Fr., außer der Wohnung und den Rationen, wofür ihnen eine Entschädigung von 1800 Fr. bewilligt wird. Zu Mitgliedern des Berathungs-Comité's werden hierauf ernannt: die Barone von Joinville, von Castellan, Denniée, Regnault und Vollard. — Außer diesem Comité werden noch zwei besondere Berathungs-Ausschüsse für die Infanterie und Kavallerie errichtet. Sie sollen, ein jeder, aus einem General-Lieutenant als Präsidenten, vier General-Lieutenants und zwei General-Majors bestehen, und die Präsidenten sollen unter dem Personale des obersten Kriegs-Rathes gewählt werden. Von den Mitgliedern können jährlich 1 General-Lieutenant und 1 General-Major durch andere ersetzt werden. Die Comités treten alljährlich am 1. November nach der Beendigung der General-Inspektion zusammen und bleiben bis zum 1. Mai versammelt. Zu Mitgliedern des Infanterie-Berathungs-Ausschusses werden ernannt: der General-Lieutenant Graf Reille, als Präsident; ferner die General-Lieutenants Baron Berthezene, Graf Gründler, Vicomte Pelleport und Vicomte Basserot, und die General-Majors, Vicomte von Bertier und Graf von Danremont. Zu Mitgliedern des Kavallerie-Berathungs-Ausschusses: der General-Lieutenant Graf Bordesoulle, als Präsident; die General-Lieutenants Graf Colbert, Graf Girardin, Vicomte Préval und Vicomte Cavaignac, und die General-Majors, Herzog von Périgord und Marquis Oudinot.

Fast alle hiesigen Zeitungen stellen heute ihre Be- Betrachtungen über die (erwähnte) Ernennung von sieben neuen Pairs an. „Die erste Würde des Reichs", sagt das Journal des Débats, „sollte nur eine Belohnung für große dem König und dem Staate geleistete Dienste seyn. Wir sind weit entfernt, die ehrenvollen Ansprüche einiger der Neuerwählten auf jene hohe Gunstbezeugung herabsetzen zu wollen; nichts destoweniger müssen wir aber, um aufrichtig zu seyn, hinzufügen, daß man sich nicht füglich des allgemeinen Eindrucks, den die betreffende Verordnung im Moniteur hervorgebracht hat, erwehren kann. Wozu, so fragt

man sich, sollen diese sieben neuen Pairs dienen? Die Wahl des Grafen von la Bourdonnaye besonders erregt die Neugierde des Publikums. Ist sie freiwillig gewesen oder ist sie geboten worden? Viele behaupten, Hr. von la Bourdonnaye habe zu viel Verstand, um nicht zu fühlen, daß er seine Stellung in der Deputirten-Kammer nicht länger hätte behaupten können. Vielleicht aber haben auch die Minister selbst die Gegenwart des Deputirten der äußersten Rechten als nachtheilig für ihre kleine Minorität in der Kammer gehalten. Dem sey wie ihm wolle, es giebt noch eine dritte Weise, sich die Sache zu erklären, und diese ist, wir gestehen es, diejenige, deren sich die öffentliche Meinung am begierigsten bemächtigt hat; man versichert nämlich, daß Herr von Polignac vor seinem Sturze noch die früher gemachten Versprechungen habe erfüllen wollen. Verhält sich die Sache wirklich so, ist die Verordnung vom 21. Januar wirklich das Testament des Ministeriums vom 8. August, so wird Frankreich die Ansprüche der neuen Pairs gern gelten lassen.“ — Die Gazette de France freut sich dagegen über die Ernennung dieser Pairs, namentlich über die der Herren von Vitrolles und von la Bourdonnaye. „Werden wir aber,“ fügt sie hinzu, „jetzt auch bald die Namen derer einregistriren können, die, aus dem Staats-Rathe den Präfekturen und den verschiedenen öffentlichen Aemtern ausgestoßen, nachdem sie sechs Jahre lang den Kampf mit der Revolution bestanden hatten, nach sechs Monaten noch immer der Gegenstand einer unbegreiflichen Ungnade sind? Wenn wir diese Bemerkung machen, so geschieht es nicht aus Neid, sondern blos um zu zeigen, daß bei uns die persönlichen Interessen auf unser politisches Betragen durchaus keinen Einfluß haben, und um Frankreich ein Pfand unserer Uneigennützigkeit bei der Vertheidigung des Wahren und Guten zu geben. Nur ein Wunsch beseelt uns, nämlich der, daß die Monarchie über die Revolution siege, und zu diesem Behufe werden wir das Ministerium stets nach Kräften unterstützen. Im Uebrigen, so werden die Männer, die ein royalistisches Ministerium (das Villèlesche) angegriffen und dazu beigetragen haben, demselben in der Adresse eine gehässige Benennung beizulegen, bald einsehen lernen, wohin die wahren Absichten der Revolution gingen. Wenn die Wahl der Personen wirklich ein Vorbote des zu erwartenden Systems ist, so hat das jetzige Ministerium ohne Zweifel Alles gethan, was es konnte, damit das seinige nicht dem von 1822 gleichgestellt werde; nichtsdestoweniger äußerte gestern das Journal des Débats, die Kammer, welche die Villèlesche Verwaltung gebrandmarkt habe, werde, was sie einmal gethan, auch noch zum zweitenmale thun können. Die verschiedenen Nüancen der Royalisten werden sich also endlich überzeugen, daß sie in den Augen der Revolution alle gleich beklagenswerth sind, und daß sie daher nichts Besseres thun können, als sich für immer zu vereinigen.“ — Der Courrier français meint, die jetzige Ernennung lasse sich noch weniger rechtfertigen, als die der 76 Pairs unter Hrn. von Villèle, denn diese habe wenigstens einen politischen Zweck gehabt, was sich von jener nicht einmal sagen lasse; es sey denn, daß man die einzige Erhebung des Herrn von la Bourdonnaye als ein Werk der Politik betrachten wollte. Allerdings hätte dieser aus Verdruß, daß Herr von Polignac sich seiner auf eine so kränkende Weise entledigt habe, seine frühere Rolle in der Deputirten-Kammer wieder übernehmen können, und durch dessen Entfernung habe man sonach die kleine Armee des Herrn von la Bourdonnaye desorganisiren wollen. Daß man Hrn. Beugnot zum Pair ernannt habe, sey nicht mehr als billig, da dieser bereits 6 Jahre lang an die Thüre der erblichen Kammer geklopft habe, ohne daß ihm geöffnet worden sey. Was Hrn. von Vitrolles anbetreffe, so habe man ihn nur zum Pair enannt, da es ihm nirgends gelungen sey, sich zum Deputirten wählen zu lassen, auch sein Eintritt in das Ministerium aus unbekannten Gründen gescheitert sey. Die betreffende Verordnung gleiche überdies, da sieben neue Pairs die Majorität in der Pairs-Kammer zu Gunsten des Ministeriums nicht zu ändern vermöchten, einem bloßen Abschieds-Geschenke, das man sich unter Freunden vor einer langen Trennung zu machen pflege. — Das Journal du Commerce rügt die Stelle in dem obigen Artikel der Gazette de France, worin dieselbe zu verstehen giebt, daß bloß die Royalisten von der Farbe der Quotidienne begünstigt würden, und will darin den Beweis finden, daß die Royalisten unter sich nichts weniger als einig wären. — Die Quotidienne schweigt über die neuen Pairs-Ernennungen ganz. — Der Constitutionnel tadelt diese Ernennungen, da die Neugewählten aus lauter Ultra-Royalisten beständen; allein auch in der Pairs-Kammer selbst, meint derselbe, würde dadurch die Majorität in keinerlei Weise geändert werden, und einer der 76 Villèleschen Pairs, habe schon jetzt in einer Gesellschaft laut geäußert: „Die Minister glauben sieben Stimmen gewonnen zu haben; sie werden deren vierzehn verlieren.“

Die alten 6- und 3Livresstücke, so wie die 24-, 12- und 6Sousstücke, sollen bekanntlich nur noch bis zum 1. Juli 1834 Cours haben. Der Finanz-Minister hat daher die Einschmelzung dieser Geldstücke und die Extrahirung des darin befindlichen Goldes in Entreprise gegeben. Zu diesem Behufe ist das ganze Land in 13 Münzbezirke getheilt worden, wovon ein jeder 4 bis 10 Departements umfaßt. Jeder dieser Bezirke soll zu dem obigen Geschäfte einzeln demjenigen Entrepreneur zugeschlagen werden, welcher für jede 1000 Fr. in Geldstücken nach dem Duodezimal-Fuße das höchste Aufgeld bietet. Das Geld wird jedem Entrepreneur, welcher sich übrigens anheischig machen muß, alle halbe Jahre mindestens für 3 Millionen anzunehmen, in dem Maaße zugesandt, als solches der Circulation ent-

zogen wird. Von den Summen, welche die Entrepreneurs für die ihnen übersandten Geldstücke entrichten, so wie von dem Werthe der von ihnen eingereichten Metall-Stangen, fertigt der Königl. Commissarius monatlich eine vergleichende Uebersicht an, und der etwanige Ueberschuß wird den Entrepreneurs sofort baar ausgezahlt. Jeder Submittent muß eine Bürgschaft von 10,000 Fr. stellen. Der Zuschlag erfolgt am 15ten Februar d. J. im Hotel des Finanz-Ministeriums.

Die hier erscheinende englische Zeitung, Galignanis Messenger, erklärt sich für ermächtigt, auf das Bestimmteste zu versichern, daß General Sir Hudson Lowe nicht allein das hier im Buchhandel erschienene „Memorial de Sir Hudson Lowe à Ste. Hélène" nicht herausgegeben, sondern auch gar nichts mit der Publikation dieses Werkes zu thun gehabt habe.

Spanien.

In Pariser Blättern liest man folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 19. Januar: „Die hiesige Zeitung enthält einen Königl. Befehl, durch den der Artikel 23 des Reformen-Reglements der Armee, welchem zufolge alle Militairs, die früher als der König die Constitution beschworen haben, aus dem Dienste entlassen werden sollen, theilweise aufgehoben wird. — Die strenge Kälte erzeugt hier eine Menge gefährlicher Krankheiten. Die Herzogin von Frias ist vorgestern hieselbst mit Tode abgegangen. Se. Majestät der König von Neapel zeigt außerordentliches Interesse für Botanik und Ackerbau; so ließ er vor Kurzem den Director der botanischen Gärten, Herrn Arias, zu sich rufen, und unterhielt sich zwei Stunden mit ihm über Botanik. Der Neapolitanische Botschafter, Fürst von Partana, hat eine Urlaubs-Reise, die er nach Italien unternehmen wollte, bis zum Frühjahr aufgeschoben. — Der Fürst von Scilla ist zum Grande erster Klasse ernannt worden. — Der Französische Botschafter, Vicomte von St. Priest, erhielt vor Kurzem Depeschen seiner Regierung, in deren Folge er unverzüglich der Botschafter-Secretair Herrn Villecoq als Courier nach Paris absandte. Dem Vernehmen nach ist dem Vicomte der wichtige Posten eines Kriegs-Ministers angetragen worden. — Auf der Rioja (einer fruchtbaren bei Burgos liegenden Ebene) haben sich in Folge der strengen Kälte eine Menge Schwäne und andere, theils seltene, theils im Lande unbekannte Vögel eingefunden.

England.

London, vom 26. Januar. — Se. Maj. der König dürften, falls der Zustand ihres Befindens es gestattet, am 6. Februar das Parlament in Höchsteigener Person eröffnen. Ueber den Inhalt der Thronrede verlautet bereits Einiges. Der Ton derselben wird überaus friedlich seyn. Unter andern heißt es darin, wie man vernimmt, daß Prinz Leopold den griechischen Thron erhält, und Frankreich ihm eine Garde von drei Schweizer-Regimentern mitgeben wird. Graf Kapo d'Istrias wird bei der Verwaltung der griechischen Angelegenheiten bleiben.

Dubliner Blätter widersprechen der vom Morning-Journal gegebene Nachricht, daß der Herzog von Northumberland sich von seinem hohen Posten zurückzuziehen wünsche. Dem Herzog soll es im Gegentheil so sehr in Irland gefallen, daß er noch während des folgenden Jahres hier zu verweilen wünscht.

Im Hof-Journale liest man: „Von Zeitungen ist bemerkt worden, daß der in dem Vierteljahrs-Hefte einer kürzlich publicirten Review erschienene Artikel über Griechenland vieles Aufsehen im auswärtigen Amte gemacht habe, weil man daselbst der Meinung gewesen, daß die mitgetheilten Thatsachen nur aus amtlichen Dokumenten geschöpft seyn könnten, die man sich heimlich zu verschaffen gewußt. — Die Erzählung ist so weit ganz richtig, doch sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß aus der vom Grafen v. Aberdeen angeordneten Nachforschung sich, zur Genugthuung Seiner Herrlichkeit, ergeben hat, daß die Bekanntwerdung jener Dokumente nicht durch den Mißbrauch von Vertrauen in irgend Jemand, der mit dem auswärtigen Amte in Verbindung steht, herbeigeführt worden ist. Man wird sich erinnern, daß ein ähnlicher Umstand stattfand, als das Griechische Protokoll in einer auswärtigen Zeitung abgedruckt erschien. Man glaubte damals, daß ein vornehmer Ausländer die Publikation veranlaßt habe, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch der letzte Fall aus derselben Quelle herzuleiten sey.

Das letzte Heft des Foreign Review enthält einen Auszug aus Ferbers „Beiträgen zur Kenntniß des Gewerbfleißes in Preußen", und ist namentlich die Stelle hervorgehoben, die auf den Getreide-Verkehr zwischen Preußen und Großbritanien Bezug hat.

Nach einem Plane, den ein Offizier der Königlichen Flotte entworfen hat, sollen nächstens zu Wolwich einige Versuche mit Perkussions-Schiffskanonen gemacht werden.

„Wir erfahren," heißt es im Atlas, „daß, während die beiden Landers (wie früher gemeldet wurde) dem Niger von der westlichen Küste Afrikas nachgehen, ein junger Ostindischer Offizier, Hr. Henry Welford, im Begriff ist, nach Aegypten abzusegeln, und sich von da nach Sennar, dem Bahr al Abiard und dem Mond-Gebirge zu begeben, von welchem Punkte aus er in die noch unerforschten Länder, westlich vom See Tzad dringen und alsdann zurück, entweder den Weg an der Goldküste über Timbuktu, oder durch die Wüste nehmen will. Der Bahr al Abiad wird für die wahre und stärkste Quelle des Nils gehalten, und glauben einige berühmte Geographen, daß der See Tzad der Behälter sey, von welchem jener bedeutende Strom seinen Zufluß erhalte. Das Mond-Gebirge ist noch

von keinem Europäischen Reisenden besucht worden, und verspricht daher die Reise des Herrn Welford ein größeres Interesse darzubieten, als irgend eine seit den ersten Expeditionen Mungo-Parks und Denhams. Er reist ganz allein in der Tracht eines Arabers von der Wüste, und wird ihm dabei seine Kenntniß Orientalischer Sitten und Sprachen sehr zu statten kommen. Gegenwärtig ist unser Reisender übrigens noch nicht älter als 21 Jahre.“

Rußland.

Odessa, vom 20. Januar. — Unser General-Gouverneur ist von seiner Reise am Dniester, wo er die Quarantaine-Anstalten besichtigt hat, gestern hierher zurückgekehrt.

Der Gesundheits-Zustand unserer Stadt ist fortwährend befriedigend. Das Militair-Hospital Nr. 17 ist seit dem 5ten d. M., an welchem Tage man die Kranken, die sich dort befanden in die Quarantaine-Anstalt gebracht hatte, von aller Gefahr hinsichtlich der Pest befreit. Auch im Hafen-Lazaret haben Todesfälle und Krankheiten aufgehört. In der provisorischen Quarantaine-Anstalt sind zwei Kranke gestorben. Obgleich unsere Stadt noch gesperrt ist, so erlaubt uns die völlige Sicherheit, deren wir seit 2 Monaten genießen, doch an Vergnügungen zu denken, und es werden demnach morgen unsere gewöhnlichen Subscriptions-Bälle ihren Anfang nehmen.

Aus Kischeneff schreibt man unterm 13ten d. M.: „Gestern endigte der Beobachtungs-Termin, während dessen die hiesigen Bewohner ihre Wohnungen nicht hatten verlassen dürfen. Der freie Verkehr ist demnach wieder hergestellt und der Gottesdienst in allen Kirchen wieder eröffnet worden, auch hat man eine feierliche Seelenmesse für diejenigen gehalten, die Opfer der Pest geworden sind. Heute findet ein öffentliches Dankgebet für die Befreiung von dieser verheerenden Geißel statt. Die Straßen sind voll Menschen, die sich mit inniger Dankbarkeit für die väterliche Sorgfalt der Regierung, ihren gewöhnlichen Vergnügungen überlassen. Seit einem Monate hat man hier weder von Todesfällen, noch von ansteckenden Krankheiten etwas gehört. Wir haben uns jetzt nur vor Gefahren in Acht zu nehmen, die uns von außen her bedrohen dürften, und übrigens von den von der Regierung getroffenen Maaßregeln die Wiederherstellung der aus dem Gesundheitszustande der Stadt entspringenden allgemeinen Ruhe und Sicherheit zu erwarten.“

In einem Schreiben aus Kertsch vom 8ten d. M. heißt es: „Nach einer für dieses Klima ungewöhnlichen Kälte, die am 24. December bis auf 14 Grad Reaumur gestiegen war, hat sich hier Thauwetter und Regen eingestellt, und am 29sten hörten wir sogar bei einer völligen Frühlingswitterung mehrere Donnerschläge. Gegen Mitte Novembers folgte einem kurz vorher aus Burgas mit zwei an der Pest Gestorbenen angekommenen Schiffe noch ein zweites von dorther, das gleichfalls zwei Todte an Bord hatte, die an der nämlichen Krankheit ihr Leben geendigt hatten. Der übrige Theil der Schiffsmannschaft hat seine Quarantaine glücklich überstanden, und für die Stadt hat dieser Umstand keine nachtheiligen Folgen gehabt.“

Polen.

Warschau, vom 4. Februar. — Seit dem Beginne dieses Jahres erscheinen, hier in der Hauptstadt redigirt, und aus der Druckerei der polnischen Bank hervorgehend, zwei kommerzielle Zeitschriften, die eine Handlungszeitung, die andere Handels-Bibliothek genannt. Die erstere, die mehreremale wöchentlich ausgegeben wird, erstattet Bericht von Allem was im täglichen Verkehr vorfallend, das kommerzielle Publikum nur irgend interessiren kann: Stand der Staatspapiere, Wechsel- und Geldkurs, so wie die Preise aller Arten von Waaren; dann die den Handel und den öffentlichen Kredit betreffenden Verordnungen der Regierung; ferner die Unternehmungen der polnischen Bank und ähnlicher öffentlicher Institute, so wie alle Lokalverhältnisse und Ereignisse. Gegenstände des kommerziellen Verkehrs aber, die eine ausführlichere Darstellung erfordern, die sich über große und allgemeine Geschäftsverhältnisse aussprechen, der Spekulation neue Wege anzeigen, den Kräften des Landes neue Kanäle eröffnen, Verhandlungen über Staatshaushalt und über solche dahin gehörende Wissenschaften und Kenntnisse, die den allgemeinen Kunstfleiß im Königreiche Polen aufmuntern und beleben sollen; alles dieses wird Sache jener andern monatlichen Zeitschrift, der Handels-Bibliothek seyn. Die Erscheinung dieser beiden Zeitblätter — das eine praktischen, das andre wissenschaftlichen Inhalts — ist ein neuer Beweis, mit wie mächtigen Schritten Polen auf der Bahn der Industrie fortzustreben bemüht ist. Unsre Pfandbriefe sowohl als unsre Obligationen halten sich auf ihrer Höhe von 360 und 98. Herr Rothschild ist nicht hier eingetroffen; man erwartete ihn, weil er sich in Wien seinen Reisepaß „auf Warschau“ ausstellen ließ. (Allgem. Ztg.)

Italien.

In der Nacht vom 21. Januar ist zu Rom der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Marchese di Fuscaldo, nach einer kurzen Krankheit, in dem hohen Alter von 86 Jahren mit Tode abgegangen.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Januar war die Kälte zu Bologna auf — $13\frac{1}{2}°$ gestiegen, ein Ereigniß, dessen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Am 15ten und 16ten gedachten Monats schneite es ohne Unterlaß zu Bologna; da die dortigen flachen Dächer der ungewohnten Last sogleich entledigt werden mußten, waren die Straßen der Stadt mit Hügeln von Schnee bedeckt.

Türkei.

Constantinopel, vom 11. Januar. — Die seit längerer Zeit aus Alexandria erwartete Flotten-Abtheilung ist am 27. December v. J. Abends, 16 Schiffe stark, worunter 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 5 Corvetten, mit günstigem Südwinde in den hiesigen Hafen eingelaufen, und in dem Arsenale vor Anker gegangen. Mehrere dieser Fahrzeuge waren mit Reis und andern Lebensmitteln — ein Geschenk von Mehmed Ali-Pascha für die Pforte — beladen; auch war der Sold der Schiffsmannschaft von dem Vicekönige von Aegypten für mehrere Monate vorausbezahlt worden. — Der Kapudan-Pascha, Papudschi Ahmed-Pascha, der durch eine schwere Krankheit dem Tode nahe gebracht war, scheint nunmehr durch die Hülfe des unlängst aus Griechenland hier angelangten Arztes Dr. Bailly außer Gefahr zu seyn.

Nach und nach sind mehrere Abtheilungen der bisher in Schumla gestandenen regulairen Truppen hier eingerückt. Mit selbigen sind einige Pascha's, als Tahir-Pascha, Osman-Pascha, Hussein-Pascha ꝛc. (der bekanntlich den Oberbefehl in Schumla führte) hier angekommen. Letzterer ist von dem Sultan mit besonderer Auszeichnung empfangen, und ihm von Sr. Hoheit die große Decoration des im vorigen Jahre gestifteten Militair-Verdienst-Ordens, reich mit Brillanten besetzt, verliehen worden.

Am 5ten d. M. hat der Königl. Preuß. Gesandte, Herr v. Royer, der Pforte die für den Großherrn bestimmten Geschenke, welche zur Zeit der feierlichen Audienz dieses Ministers bei Sr. Hoheit noch nicht angelangt waren, überreichen lassen. Sie bestehen in kostbaren Stoffen, Tüchern, Porzellan-Vasen und andern Erzeugnissen der Preuß. Fabriken.

Am 9ten d. M. hat der feierliche Auszug der Wallfahrt-Karavane nach Mekka Statt gefunden, welche, unter großem Zulaufe des Volkes, von Scutari die Straße nach dem Innern von Kleinasien einschlug. Ein Theil der Pilger, und namentlich der Sur-Emmi, oder Anführer dieser Karavane, Derwischbei Schahoglu, ehemaliger Musselim von Brussa, hatte sich sammt den für Mekka bestimmten Geschenken des Sultans auf dem Dampfboote nach Scutari eingeschifft.

Die Unruhen der Seibeks in Kleinasien scheinen gänzlich beigelegt; wenigstens verlautet seit den im Laufe des verflossenen Monats Statt gefundenen Gefechten, in Folge deren die Rebellen sich in die Gebirge zerstreuten, nichts weiter von selbigen. Auch aus den europäischen Provinzen sind der Pforte sehr befriedigende Nachrichten über die Stimmung der muselmännischen Bewohner sowohl, als der christlichen Raaja's zugekommen. Nur jene Districte, durch welche die albanesischen und bosnischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimath antraten, haben von den undisciplinirten Milizen Manches zu leiden gehabt.

In den letzten Tagen des verflossenen Jahres ist der Pater Thomas de Mont Asula, Guardian und Vorsteher der Mission vom heiligen Grabe, aus Palästina hier angelangt, um den Schutz der katholischen Höfe gegen die Beeinträchtigungen und Bedrückungen, welche sich die schismatischen Armenier in Jerusalem erlaubten, nachzusuchen. Man glaubt, daß die Pforte, über den eigentlichen Stand der Dinge aufgeklärt, den ihr durch falsche Vorspiegelungen der schismatischen Armenier entlockten Chatti-Scherif, in Folge dessen die Katholiken von der Aufsicht des heiligen Grabes ausgeschlossen wurden, zu widerrufen keinen Anstand nehmen werde.

Die englische Fregatte Blonde ist gestern Abends aus dem Archipelagus abermals hier eingelaufen. Man erwartet nächstens die Ankunft der russischen Fregatte Fürstin von Lowicz, an deren Bord sich Hr. v. Ribeaupierre zu Neapel eingeschifft hat, um sich auf seinen Posten zu begeben. (Oest. Beob.)

Griechenland.

Der Courier de la Grèce vom 13. December enthält nächstehenden Beschluß des Präsidenten: „Der Präsident von Griechenland. Se. Allerchristlichste Majestät haben einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens für Griechenland gegeben, indem Höchstdieselben den Herrn Gerard, einen Obersten Ihres Heeres, der diesseitigen Regierung zugetheilt haben, damit derselbe zur Organisation der regelmäßigen Truppen Griechenlands mitwirken solle. In Anbetracht dessen, und um einem so ausgezeichneten Offiziere einen Beweis von dem Vertrauen zu gewähren, welches Uns die Wahl Sr. Majestät einflößt, verordnen wir Folgendes: 1) Der Herr Oberst Gerard ist zum General-Lieutenant ernannt. 2) Derselbe wird als solcher specielle Befehle von Uns, sowohl in Betreff der Organisation und Inspection der Truppen wie in Ansehung anderer auf das Militairwesen Griechenlands Bezug habender Verrichtungen erhalten. 3) Dergleichen specielle Befehle werden von Uns an den Staats-Secretair für das Kriegs- und Marinewesen und an den General-Director der regulairen Truppen erlassen werden, damit ein Jeder von ihnen, in so weit es ihn angeht, deren Vollziehung besorge. Der Secretair der Regierung für das Kriegs- und Marinewesen wird gegenwärtigen Act dem Herrn Trèzel zu dessen Darnachachtung mittheilen. Nauplia, am 3. December 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staats-Secretair für das Kriegs- und Marinewesen: V. A. Capodistrias.“

Miscellen.

Von der Wiedergeburt Griechenlands enthält die Beilage zur Allgemeinen Zeitung Folgendes: Alle öffentliche Blätter reden von Prinzen, welche wünschen und hoffen, auf den neuzuerrichtenden Thron von Griechenland zu gelangen. So ists endlich einmal erlaubt das Stillschweigen zu brechen und denjenigen zu nennen, welcher sowohl nach den Anforderungen der auf die Natur der Dinge gegründeten Politik, als aus

höhern Gründen, vor Allen Anspruch zu machen hat auf die griechische Krone. Es wird jetzt kein Verrath seyn, an dem Gedanken einer hohen Person, wenn das, was seit dem Friedensschluß ihr Lieblingsgedanke war, hier ausgesprochen wird. Ein Prinz ist, welcher vor allen andern durch das was den Prinzen macht, durch seine Geburt geeignet ist, den griechischen Thron sowohl zu besteigen als zu behaupten. Diesen Thron zu besteigen, scheint Manchen nicht schwer; eine von hohen Diplomaten gezeichnete Akte scheint dazu hinzureichen. Aber diesen Thron zu behaupten, dazu ist ein Pergament der Diplomaten nicht hinlänglich. Wie viele Verträge seit dem Jahre 1813 abgeschlossen und in bester Form vollendet, nicht erfüllt worden sind, das wissen die Minister, die auf den wiederholten Congressen gewesen, allzuwohl. Ich schreibe dies nicht als Diplomat, sondern sage die Wahrheit gerade heraus. Der künftige Fürst Griechenlands kann seine Suprematie und Souverainetät nicht anders gründen und behaupten als durch Waffengewalt, durch eine stets zur Defensive bereite Superiorität der Waffen. Der Muselmann erkennt kein anderes Recht, als das des Schwerts, er hat das griechische Reich durch Waffengewalt gewonnen, und hat Griechenland im Kampfe verloren; nur durch Waffengewalt kann die Unabhängigkeit der Griechen behauptet werden. Eine solche Waffengewalt ist aber nicht möglich in Griechenland selbst, für dies Menschenalter nicht möglich', also muß sie außerhalb gesucht werden. Illusionen führen in der Politik zu nichts als Irrwegen. Eine schützende Militairmacht ist für Griechenland nothwendig, eine virtuell und eventuell schützende, aber auch unwiderstehliche, welche dem griechischen Throne in ruhiger Würde helfend zur Seite steht; ungefähr wie eine wahre Pairskammer, auch ohne activ zu seyn, den Gang einer Repräsentativ-Verfassung im Gleichen hält und vor dem Verderben schützt. Die Wahl ist zwischen einigen Regimentern aus den sieben Insel und der kaiserlich russischen Armee, welche so glorreich als friedlich jetzt zwar von Adrianopel sich zurückgezogen hat, aber jeden Augenblick auf Befehl des allerdurchlauchtigsten Kaisers bereit seyn wird, vorwärts zu gehen, wenn es irgendwo gilt den Schild zu erheben gegen neue Eingriffe der Muselmänner. Welche Wahl! Kann im Ernste gezweifelt werden? Gesagt wird, daß von allen Prätendenten, deren Name öffentlich genannt worden, der Prin L. von C. die meiste Aussicht habe. Canning war es, nicht Wellington, der diese Idee hatte; es war aber nicht sowohl brittischer Nationalstolz als vielmehr Ministerstolz, welcher ihm diese Idee eingab. Napoleon hatte Könige gemacht, ein brittischer Premierminister glaubte auch, Throne und Fürsten schaffen zu können. Mehr noch glaubte wohl der hochstrebende C. seinem Souverain zu schmeicheln und sich einzuschmeicheln durch die Proposition, dem königlichen Schwiegersohne ein Sort zu machen. Aber wenn auch eine Parthei von Notablen in Griechenland dies Projekt begünstigt, so ist es doch zuverlässig den Hellenen überhaupt fremd, unbegreiflich oder verhaßt. Parga ist unvergessen und in noch frischem Andenken das veränderte, jedes Zutrauen untergrabende Betragen des englischen Ministeriums seit Navarin. Wenn auch heute das englische Ministerium einen Prinzen auf dem griechischen Thron beschützte — morgen vielleicht schon ließe es ihn im Stiche. Codrington handelte nach Instruction, widrigenfalls hätte er erschossen werden müssen, aber der Lohn des Siegers war Schmach. Die auswärtige Politik Englands hat keine sichere Bahn, ist unstät wie das Element, welches die brittischen Inseln umgiebt. — Die Religion des Prinzen von C. ist nicht die der griechischen Nation, und der Uebergang eines englischen Prinzen zur orientalischen Kirche würde wahrscheinlich mehr Unwillen in England als Vertrauen in Griechenland erregen. Die griechische Geistlichkeit wird nie einem englischen Prinzen anhängen. Rußlands Panier ist Beschützer der griechischen Religion. Nimmermehr auch kann Frankreich die Verstärkung der englischen Macht im mittelländischen Meere auf die Länge mit Gleichgültigkeit oder gar mit Gunst ansehn. Daß Gibraltar, Malta, Corfu in englischem Besitze sind, ist antionational in allen Süd-Ländern. Der englische Name ist nicht beliebt an den Küsten des Mittelmeeres, seitdem die Repräsentanten der edlen englischen Nation, deren Charakter konstitutionsmäßig in der auswärtigen Politik sich nicht aussprechen kann in Genua und Neapel, in Sicilien und Venedig ihren Versprechungen untreu geworden sind. Der Himmel hat die Plane des englischen Kabinets für die regierende Familie nicht begünstigt. Was ist aus dem Plane einer Sekundogenitur der Prinzessin Ch. geworden? Es schmeichelt jetzt dem englischen Stolze, die griechische Krone an einen Schützling zu vergeben, aber wie lange würde dieser mit Gewißheit auf den Schutz Englands rechnen können? Bei jeder Veränderung des Ministeriums, jeder Erneuerung des Parlaments wäre der Schutz zweifelhaft.— Mag ein indischer Nabob eine Krone aus den Händen eines englischen Ministers annehmen. Wie? die griechische Krone sollte England hingegeben werden, welches des Sieges sich schämte, dem Sieger den Kranz verweigerte, bei jedem Gerüchte von Unfällen der russischen Armee frohlockte. Mögen die englischen Minister sich genügen lassen mit den Festen, auf welchen sie mit den türkischen Großen fraternisiren. Hört man doch sogar den Reichthum des Prinzen L. von C. als Grund anführen, daß ihm die griechische Krone anpasse. Aber hier ist wohl der Augenblick zu sagen: Niemand ist reich, als wer eine Armee besolden kann. Es giebt einen Prinzen, welcher um Millionen reicher ist, als Prinz L. von C., aber dessen geringstes Gewicht, welches er in die Wagschale zu legen hat, dies Kapitalvermögen ist. Das ist der Neffe des Kaisers Nikolaus, Neffe des höchstseligen Kaisers Alexander. Was durch die Hetärie geschah, was in Verona nicht geschah —

diese Bilder der vergeblich Kämpfenden, der vergeblich Bittenden, erschienen der nach Licht suchenden Seele des erkrankten Kaisers in Taganrog. Die Manen des Kaiser Alexanders werden freudig erbeben, wenn der Sohn seiner theuern Schwester das gekrönte Haupt der griechischen Nation wird, für deren Heil sein edles Herz so warm empfand. Wahrlich die beste Sühnung, die den Manen des mächtigen Herrschers gebracht werden kann, der in Schmerzen starb an den Gränzen des Reichs, den Blick nach Süden gerichtet, ist die, daß der Schwestersohn das Werk vollende, welches Alexander durch Märsche und mehr als Märsche begann, aber zu vollenden abgehalten wurde, daß der Schwestersohn die Früchte des Südens genieße, wohin der Oheim sterbend sich sehnte. Und der heroische Geist Katharinens würde dem Enkel, den sie prophetisch den griechischen Thron besteigen sah, Heil zurufen. Welcher andere Prinz hat so alte Ansprüche, so legitime Anwartschaft auf den griechischen Thron als der Enkel Katharinens? Ist der Kanonen-Donner von Navarin doch nur der Nachhall von Tschesme. Und der Kaiser Nikolaus? Seine Armee stand im Angesichte Konstantinopels, aber dem Gebote des Herrschers folgsam, wie dieser dem Winke der Friedensgöttin, sind die Sieger zurückgeschritten in die Schranken einer bewunderungswürdigen Mäßigung. Wahrlich, für das beispiellose Opfer, welches die Großmuth des Kaisers Nikolaus dem Geiste des Friedens gebracht hat, für alles russische Blut, welches an der Donau geflossen, welches freudig hingegeben, aber für den Kaiser und das kaiserliche Haus hingegeben ward, kann es kaum irgend einen andern Lohn geben, als die Herzensbefriedigung, daß der Sohn der geliebten Schwester, der Neffe Alexanders, der Enkel Katharinens, die griechische Krone empfange aus den Händen des ruhmgekrönten Nikolaus. Gesetzt, der Kaiser Nikolaus adoptirte den Prinzen Peter, seiner höchstseligen Schwester Katharina einzig übrigen Sohn, welcher europäische Prinz möchte dann wohl mit diesem Kaisersohne in die Schranken treten in Bewerbung um das neue Reich? Und noch eine andere Gerechtigkeit würde erfüllt werden können, wenn ein oldenburgischer Prinz auf den griechischen Thron gelangte. Die drei oldenburgischen Balken tragen die halbe Welt. Dennoch hat das mächtige oldenburgische Haus in Einem Jahre die ganze skandinavische Halbinsel verloren. Die Halbinsel des ägeischen Meeres möge Ersatz seyn. Seine k. Hoheit der Prinz Konstantin Friedrich Peter, Schwestersohn Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, Brudersohn Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Stiefsohn Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, ist geboren den 26. August 1812. Früh verlor er den vortrefflichsten Vater, früh die durchlauchtigste Mutter, kürzlich den einzigen Bruder. Jetzt steht der Prinz Peter von Oldenburg allein. Aber sein Schicksal ist nicht erfüllt. Der Himmel hat ihm Trauer geschickt, hat aber auch Segen zu spenden. — Sprößling der Katharina, besteige den Thron! Der Name Peter I. wird einen guten Klang haben.

In der Preuß. Staatszeitung liest man folgendes: Die Staatszeitung vom 2. Februar d. J. hat die Methode des Professors Crivelli, Damaszener Klingen nachzuahmen, mit dem ihr gebührenden Lobe erwähnt. Es dürfte nicht unpassend scheinen, hier nachträglich zu bemerken, daß diese Methode schon seit mehreren Jahren in verschiedenen preußischen Werkstätten mit besonders gutem Erfolge angewandt worden. So hat Referent unter andern in Schlesien auf diese Weise damaszirte Klingen zu Waffen aller Art gesehn, die den ihm zugehörigen unter Crivelli's eigner Leitung in Mailand gefertigten weder in Schönheit der Zeichnung noch in Härte und Haltbarkeit nachstanden. Besonders zeichneten sich die Fabrikate des Herrn Schnakkenberg, Vorstehers der Gewehrfaktorei bei Malapane aus. Die Preise dieser inländischen Damaszirungen sind verhältnißmäßig sehr gering, und es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Fabrikationszweig, der für die Eisenbereitung im Allgemeinen sicher erfreuliche Fortschritte veranlassen würde, durch einen reichlicheren Absatz, besonders für Offiziers-Waffen, mehr Aufmunterung fänden.

Der Fürst von Schwarzburg-Sonderhausen hat seinen Unterthanen und der Welt offen und unbedenklich seine Staatshaushaltsbücher vorgelegt. Die Ausgaben haben sich durch Vergrößerung der Civilbesoldungen, des Militairaufwands u. s. w., bedeutend vermehrt. Das jährliche Deficit beträgt jetzt jährlich wenigstens 7210 Rthlr., doch haben sich die Landesschulden seit 1823 nur von 44,375 Rthlr. auf 56,644 Rthlr. vermehrt. (Frankf. Ztg.)

Der Bürgermeister Schmitz zu Heister, Regierungs-Bezirk Aachen, hat seit mehreren Jahren, zur Beruhigung der benachbarten Orte, während der Jahreszeit, wo die Wölfe nicht gefährlich sind, dieselben durch Fütterung angelockt, und dann zur Zeit der Gefahr vergiftet.

Aus Köln wird unterm 1. d. M. gemeldet: „Seit drei Tagen hat die Kälte hier wieder sehr an Strenge zugenommen und war heute früh um 8 Uhr auf 15 Grad gestiegen. Zugleich haben wir heute das seit dem Jahre 1823 nicht gesehene Schauspiel, daß der Rhein sich bei der hiesigen Stadt gestellt hat. Heute Mittag um 12 Uhr stand er an verschiedenen Punkten ganz fest, und es hatten sogar schon zwei Personen gewagt, über das Eis nach Deutz zu gehen, was Allem Anscheine nach, in den nächsten Tagen mit aller Bequemlichkeit wird geschehen können. Bei Düsseldorf ist dies schon seit einigen Wochen der Fall.“

Beilage zu No. 36. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. Februar 1830.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)
Die am 2ten dieses zu Mirkau vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Julie, mit dem Professor Julius Scholtz in Breslau, beehrt sich Freunden und Verwandten, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Verwittwete Scholtz.

Als neu Vermählte empfehlen sich:
Julie Scholtz.
Julius Scholtz, Professor.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)
Heute Nacht gegen 1 Uhr, entschlief am Nervenschlage zu einem bessern Leben, unser guter Vater, der Königl. Salz-Director Müller zu Schwusen. Tief erschüttert zeigen wir den für uns so schmerzlichen Verlust, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Schwusen den 27. Januar 1830.

Die Kinder des Verstorbenen.

(Verspätet.)
Den 21. Januar c. starb am Nervenfieber mein innigst geliebter Mann und zärtlicher Vater meiner vier unmündigen Kinder, der Königl. Oberförster Baron Friedrich von Tschammer. Gebeugt vom bittersten und gerechtesten Schmerz, den nur die Gewißheit des einstigen frohen Wiedersehens zu lindern vermag, zeige ich dies meinen Verwandten und Freunden, überzeugt von ihrer stillen Theilnahme, an.

Proskau den 5. Februar 1830.

Baronin Wilhelmine von Tschammer, geborne Brasch.

Sanft entschlief am 5ten huj. nach einem viertägigen Krankenlager unser geliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Königl. Hauptmann a. D. Gottlob v. Stwolinski, im noch nicht zurückgelegten 70sten Lebensjahre. Unaussprechlich groß ist für uns sein Verlust und bitten daher, durch Beileidsbezeugungen unsern Schmerz nicht erneuern zu wollen.

Patschkau den 11. Februar 1830.

Julie v. Stwolinska, geb. v. Schellenbeck, als hinterlassene Wittwe.

Heinrich,
Ernst,
Moritz,
Eduard, } v. Stwolinski, als Kinder.

C. 18. II. 5. R. △ III.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Michaelis, J. D., chrestomathia syriaca. Ed. III. Glossario adnotationibusque historicis, criticis philologicis, auctum a J. C. C. Doepke. 8. Gottingae. 25 Sgr.

Niederer, R., Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Für gebildete Mütter und Töchter. 8. Berlin. geb. 2 Rthlr.

Witschel, J. H. W., moralische Blätter. Ein Andachtsbuch f. Gebildete. Neue Auflage. gr. 8. Nürnberg. geh. 1 Rthlr.

Saissy, J. A., die Krankheiten des innern Ohres. Gekrönte Preisschrift, übersetzt von Dr. C. Fitzler. gr. 8. Ilmenau. 1 Rthlr.

Vatel, P., Handbuch der Thierarzneikunde, oder theoretische und praktische Darstellung aller Krankheiten der vorzüglichsten Hausthiere und deren medicinische und chirurgische Behandlung. Nebst einem Anhang, enhaltend in alphabet. Ordnung die Beschreibung und Bereitungsart der Mittel ꝛc. Aus dem Franz. für deutsche Thierärzte bearbeitet von A. W. Postel. 1r Bd. Nosographie und Therapie. Mit 4 lithograph. Abbild. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Winkler, J. M., allgemeine Therapie, oder allgemeine Krankheitsheilungslehre. Zum Gebrauch für angehende Aerzte. 2 Bände. in 3 Theilen. gr. 8. Olmütz. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das der Wittwe Pirnay und deren minorennen Sohne Carl Urner gehörende und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3080 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 2045 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus Nro. 25. des Hypotheken-Buches, neue No. 12. auf der Ufergasse im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 11ten December d. J. und den 12ten Februar k. J., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten April k. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Proto-

coll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 22sten September 1829.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations - Bekanntmachung.

Die Anton Knoetigsche Häuslerstelle No. 29. zu Krotzel im Schweidnitzer Kreise, welche dorfgerichtlich auf 156 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es ist hierzu ein einziger peremtorischer Licitations-Termin auf den 3ten May 1830 Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzelei hieselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihr Gebot abzugeben, und hat der Meistbietende den Zuschlag, im Fall ein gesetzlich zuläßiger Widerspruch von den Interessenten nicht erklärt wird, alsdann zu gewärtigen. Die Taxe kann an unserer Gerichtsstätte und in unserer Registratur, so wie im Gerichtskretscham zu Krotzel, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Zobten den 1sten Februar 1830.

Das Königliche Land- und Stadtgericht.

Bau - Verdingung.

Zur Verdingung der Bau-Ausführung einer Futter-Mauer am Oderufer, unfern der hiesigen Klaren-Mühle, mit Einschluß der Materialien-Lieferung, ist ein Termin auf Sonnabend den 27sten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Locale der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung anberaumt worden. Cautionsfähige Bau-Unternehmer werden aufgefordert, in gedachtem Termine zu erscheinen, bei dem Botenmeister sich wegen Vorlassung zu melden, und unter Aufweisung einer Caution von 100 Rthlr. baar, oder in Cours habenden Papieren, zu bieten. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten, von dem Mindest- und Bestbietenden aber ist die Caution sofort zu deponiren. Anschlag, Zeichnung und Bau-Bedingungen können in den oben genannten Stunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Schleusenhause auf dem Sande hieselbst, eingesehen werden.

Breslau den 8ten Februar 1830.

v. Unruh, Königl. Wasserbau-Inspektor.

Anzeige.

Sonntag den 14ten Ball. Anfang Abends 7 Uhr.

Die Direction des neuen Winter-Cirkels.

Aufforderung.

Um einem Gerüchte, dessen Entstehung nur übelwollenden, wo nicht gar boshaften Absichten zuzuschreiben ist, und dessen Verbreitung sich unüberlegter Leichtsinn angelegen seyn läßt, zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Handlungshaus veranlaßt, alle diejenigen, die eine liquide und gerechte Forderung an dasselbe zu stellen im Stande sind, hiermit aufzufordern, sich Behufs sofortiger Befriedigung bei demselben zu melden.

Breslau den 9ten Februar 1830.

J. W. Oelsner,

Königl. geheimer Commerzienrath und Chef der Firma: Carl Heinrich Fritsch.

Anzeige.

Der Herr Professor Dr. Frankenheim wird die früher angekündigten Vorträge über den mechanischen Theil der Physik, d. h. die Gesetze des Falls und der Bewegung der festen, flüßigen und luftförmigen Körper, Sonnabend den 13ten d. anfangen und mit Versuchen begleiten. Zeit und Ort sind: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends 6 Uhr im Locale der vaterländischen Gesellschaft.

Der Secretair der technischen Section. Milde.

Bekanntmachung.

Da seit einigen Jahren die Schaafblattern sich immermehr verbreiten, und daher das Begehren nach geimpften Stähren immer dringender und nothwendiger geworden ist, so sollen jetzt sämmtliche Glumbowitzer Schaafheerden geimpft werden, weshalb der Stähre-Verkauf aus der hiesiegen Stammheerde nicht, wie gewöhnlich den 15ten Februar, sondern erst Ende März oder Anfang Aprils d. J. an einem noch näher zu bestimmenden Tage anfangen wird.

Glumbowitz bei Winzig den 1. Febr. 1830.

Das Reichsgräflich von Rödernsche Wirthschafts-Amt, Vogel. Seibt.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, wie theils durch den Drang der Zeitumstände, theils aber auch durchdrungen von dem sehnlichen Wunsch aus dieser Hemisphäre mich zu entfernen Willens bin, mein sub Nro. 1. zu Mlitsch, Nimptschen Kreises gelegene, ganz neu aufgebaute massive Freischoltisey-Gut, vollständiges todtes und lebendes Inventarium, bestehend in einem Flächenraum von fünf Hufen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige fordere hierdurch auf, sich in meiner Behausung in Termino den 1sten März d. J. persönlich einzufinden, wo ich die Anschläge und die sehr billigen Kaufs-Bedingungen vorlegen werde. Baare Zahlung wird vorläufig nur fünf Tausend Reichsthaler erfordert.

Mlitsch den 6ten Februar 1830.

J. v. Helmrich.

Verpachtungs-Anzeige.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Sr. Durchlaucht dem Prinzen **Louis** zu **Anhalt-Cöthen** gehörigen, im Königreich Polen und namentlich in der Krakauer Woywodschaft im Olkuscher Kreise, zum größten Theil dicht an der Gränze von Schlesien belegenen Güter Sielce, Antheil Pogonie und das Gut Gora Siewierska, aus freier Hand im Ganzen, oder jedes Gut für sich, von Johanni d. J. an, auf 6 oder 12 hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden mit dem lebenden und todten Inventario verpachtet werden sollen.

Die Haupt-Bedingungen dabei sind folgende:

1) Daß der Pächter verpflichtet seyn wird, die eingeführte Fruchtfolge beizubehalten und unter keinen Bedingungen abzuändern.

2) Daß derselbe eine Caution von 6000 Rthlr. in Preuß. oder Polnischen Pfandbriefen anlegen muß, und zwar: für Sielce 4000 Rthlr., für Pogonie 500 Rthlr. und für Gora 1500 Rthlr.

Die übrigen Pachtbedingungen können jeder Zeit in der Canzley Sr. Durchlaucht des Prinzen **Louis** zu **Anhalt-Cöthen** in Ludwigswunsch bei Pleß, wie auch in der Canzley der unterzeichneten Wirthschafts-Administration eingesehen werden, und werden dieselben jedem zur Unternehmung einer solchen Pacht sich qualificirenden Pachtlustigen, ohne Anstand vorgelegt werden.

Der Licitations-Termin wird auf den **4ten May** d. J. anberaumt und die Licitation in der hiesigen Wirthschafts-Canzley abgehalten werden; auch werden vor dem Termine schriftliche Declarationen über die Pachtgebote unter der Adresse Sr. Durchlaucht des Prinzen **Louis** zu **Anhalt-Cöthen** in Pleß oder Sielce angenommen werden.

Im Licitations-Termin selbst, sind die Pachtlustigen verbunden, den zwanzigsten Theil des Cautionsbetrages bis zum Zuschlag, der von Seiten Sr. Durchlaucht des Prinzen **Louis** zu **Anhalt-Cöthen** erfolgen soll, als Vadium zu erlegen.

Sielce den 6ten Februar 1830.

Prinz Louis zu Anhalt-Cöthensche
Wirthschafts-Administration.

Zu verkaufen.

Frühbeet-Fenster, sowohl in Kitt, wie auch in Blei verglas't, sind billig zu verkaufen, Bürgerwerder Nr. 15.

Eduard Schultze, Glaser-Meister.

Anzeige.

Einige Tausend illuminirte und schwarze Kupferstiche und Steindrücke, worunter Ansichten von merkwürdigen Städten, Gebirgslandschaften, Ruinen, Karrikaturen, geschichtl. Gegenständen, Portraits ausgezeichneter Personen, Nationaltrachten ꝛc., sind weit unter dem Kostenpreise, à 1 Sgr., à 6 Pf. und à 4 Pf. abzulassen bei dem Buchhändler Buchheister (Kupferschmiedestraße im blauen Adler.)

Zur Nachricht.

Mit Bezugnahme auf die neuliche Bekanntmachung: den Schaafviehverkauf auf den Reichsgräflich **Anton von Magnis**schen **Gütern** betreffend, wird hiermit nachträglich ergebenst angezeigt: daß auf dem Wohllöbl. **Anfrage- und Adreß-Büreau** im alten Rathhause zu Breslau, Wollproben aus den genannten Heerden zur beliebiebigen Ansicht bereit liegen, denen auch Preise beigefügt sind.

Eckersdorff den 5ten Februar 1830.

Das Reichsgräflich Anton v. Magnissche Wirthschaftsamt.

Kunst-Anzeige.

In unterzeichneter Kunsthandlung ist zu haben:

Carl Normand,

vergleichende Darstellung der Architectonischen Ordnungen der Griechen und Römer, deutsche Ausgabe, mit 65 Kupfertafeln.

Iulius Kuhr, am Ringe Nro 22.

Anzeige.

Ein durch sein passendes Format äußerst geeignetes Papier zu Handlungs-Büchern, so wie ein mit Zeichen Whatmann, durch besondere Sorgfalt der Fabrication gelungenes, den Folio-Ries zu 8⅔ Rthlr.; zur Correspondenze feines französisches blaues zu Röthe-Proben, empfiehlt den hiesigen Comtoir's.

So wie Pandecten-Papier von seltener Weiße, Studierenden.

Eine bedeutende Parthie Stempel-Papier, das Ries à 3½ Rthlr., zu Anfertigung von Zeichenbüchern für Schulkinder sehr geeignet, Buchbindern.

Die Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung
G. F. Paul.

Anzeige.

Einfassungen aller Art in breite und schmale Goldrähme übernimmt und führt sie schnell und billig aus

die Kunsthandlung von Julius Kuhr,
am Ringe No. 22.

Gemüse-, Kräuter- und Blumen-Saamen empfiehlt wieder nebst gedruckten Preis-Verzeichnissen welche gratis ausgegeben werden, so wie eine Auswahl blühender Hyacinthen von 5 bis 10 Sgr. das Stück

der Kunstgärtner Monhaupt zu Breslau,
Gartenstraße No. 4.

Aechte Coliers anodynes,

ein sehr bewährtes Mittel das Zahnen der Kinder leicht zu befördern, erhielten wieder und empfehlen

Hübner et Sohn,

am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Bleich-Waaren,

als: Tischzeug, Leinwand, Zwirn und Garn, bin ich in diesem Jahre wieder bereit, in Empfang zu nehmen und direct an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales zu befördern, mit dem Bemerken: daß zur ersten Bleiche, die wie bekannt die Vorzüglichste ist, die Verladung schon Mitte dieses Monats und nach diesem Termin, alle drei Wochen erfolgen soll. Breslau den 1sten Februar 1830.

Wilhelm Regner, goldnen Krone am Ringe.

Neue Ballgarnirungen,

bestehend: in Gold- und Silber-Diadem's, Toquets, Aufsätzen, Blonden-Bonets, Ball-Schärpen und Handschuhen, empfing so eben und empfiehlt zu den billigsten Preisen. H. Kaumann, am Ringe No. 24.

Breslau den 11ten Februar.

Unterzeichneter macht einem höchst verehrenden Publikum ganz ergebenst bekannt, daß er seine mechanische Vorstellung im Saale zum „blauen Hirsch" wegen eingetretener gelinden Witterung, bis Montag den 15ten, alle Abende 7 Uhr fortsetzen wird. Bitte um geneigten Besuch. Schumann.

Loosen-Offerte.

Bei H. Holschau d. ält., (Reusche-Straße im grünen Polaken) sind Kauf-Loose zur 2ten Klasse 61ster Lotterie, und Loose zur 5ten Courant-Lotterie zu haben.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Führung der Bücher und der kaufmännischen Correspondence vollkommen versteht, wünscht eingetretener Umstände halber gelegentlich ein anderes Unterkommen. Das Nähere ist auf der Riemerzeile No. 15. im Gewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen.

Eine freundliche lichte Wohnung ist auf der Ohlauer-Straße in Nro. 84. zu vermiethen und das Nähere darüber im Specerei-Gewölbe zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im Privat-Logis: Ihro Excellenz Frau General-Feldmarschallin Gräfin v. Gneisenau, von Berlin, Gartenstraße No. 27. — In der goldnen Gans: Hr. Graf York v. Warteburg, von Klein-Oels; Hr. Pfaff, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Scholz, Kaufmann, von Stettin; Hr. Garrard, Partikulier, von Warschau. — Im goldn. Schwerdt: Hr. Weiß, Postmeister, von Neustadt; Hr. Beste, Kaufmann, von London; Hr. Götz, Ingenieur-Lieutenant, von Neisse; Hrn. Gebrdr. Levysohn, Kaufleute, von Glogau; Hr. Cleemann, Kaufmann, von Striegau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Baron v. Bistram, aus Oberschlesien; Hr. Kühn, Hr. Fleischer, Kaufleute, von Gleiwitz; Hr. Wentzel, Kaufm., von Löwen. — Im gr. Christoph: Hr. v. Dobschütz, Partikulier, aus Westphalen. — In der großen Stube: Hr. Mühring, Gutspächter, von Osseck. — Im rothen Löwen: Hr. Meister, Gutsbes., von Keulendorff.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10ten Februar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	144 1/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	152 1/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	7—2/3
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/6
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/4	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	100 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 5/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106 1/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	102 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/12	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 3/4	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	101 1/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/3	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	63	—
Disconto	—	5	—

Hiebei ein Verzeichniß von Sämereyen von dem Kaufmann Herrn F. G. Pohl hieselbst.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.